

**OPD-2 Strukturcheckliste**

**1.1 Kognitive Fähigkeit: Selbstwahrnehmung**

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
<b>1.1 Selbstreflexion</b>	Die Fähigkeit, den Blick auf die eigene Person und die eigene Innenwelt zu richten, ist vorhanden. Es kann realitätsgerecht wahrgenommen werden, was für ein Mensch man ist und was in einem vorgeht. Dies kann in sprachliche Begriffe gefasst werden.	Es ist wenig Interesse vorhanden, über sich nachzudenken. Selbstreflexion richtet sich vor allem auf das handelnde Selbst (was Patient selbst gesagt und getan hat); Selbstbild wirkt vergrößert. Es fällt schwer, treffende sprachliche Begriffe zu finden.	Selbstreflexive Wahrnehmung ist kaum möglich; es kann auch mit Unterstützung kein kohärentes Bild von sich selbst und der inneren Situation entworfen werden; widersprüchliche Selbstaspekte stehen nebeneinander. Keine Begriffssprache für innere Vorgänge.	Selbstschilderung erzeugt das Gefühl der Beliebigkeit, fehlende Realitätsbezogenheit, Unverständlichkeit; Selbstbild wirkt wenig authentisch, u. U. entliehen, abwegig. Sprachlich befremdliche, widersprüchliche Formulierungen.
<b>1.2 Affektdifferenzierung</b>	Affekte können trotz konflikthafter Einschränkungen differenziert wahrgenommen werden und sind handlungssteuernd. Im Erleben überwiegen positive Affekte wie Freude, Neugier und Stolz. Negative Affekte wie Angst, Verachtung, Ärger, Ekel, Trauer, Schuld und Scham haben große Variabilität.	Affekte werden nur eingeschränkt wahrgenommen und in schwierigen Situationen zur Wahrung der Stabilität auch vermieden. Sie sind daher auch nur begrenzt handlungssteuernd. Im affektiven Erleben überwiegen negative Affekte wie Wut, Angst, Enttäuschung, Selbstentwertung und Depression.	Affekte können nicht differenziert wahrgenommen oder nachvollziehbar geschildert werden. Sie äußern sich entweder in Erregung oder in Entfremdung, Affektleere, Depression und manischer Gestimmtheit. Sie können von daher auch nicht zur gezielten Verhaltenssteuerung eingesetzt werden. Im affektiven Ausdruck dominieren chronische Verachtung, Ekel und Wut.	Kein innerer Abstand zu den eigenen Gefühlen und keine introspektive Wahrnehmung von Affekten. Zwischen Handlungen und Affekterleben ist nur sehr wenig steuernde Instanz geschaltet. Ausgeliefertsein an heftige, nicht ausgestaltete emotionale Zustände, die nicht in Worten benannt werden können.

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
<b>1.3 Identität</b>	Das Selbstbild erscheint über die Zeit hinweg konstant und kohärent und lässt eine eindeutige psychosexuelle Identität erkennen.	Situations- und stimmungabhängige Einbrüche und Wechsel im Selbstbild.	In unterschiedlichen Zeiten und Situationen treten unterschiedliche Selbstaspekte in den Vordergrund; das Gefühl einer konstanten psychosexuellen und sozialen Ausrichtung im Sinne einer Identität ist nicht verfügbar.	Weitgehendes Fehlen einer differenzierten psychosozialen und sexuellen Identität zugunsten verzerrter oder klischeehafter Eigenschaftszuschreibungen, u. U. wahnhaftes Identitätsaspekte.

**1.2 Kognitive Fähigkeit: Objektwahrnehmung**

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
<b>1.4 Selbst-Objekt-Differenzierung</b>	Affekte, Impulse und Gedanken können bzgl. der Zuordnung zum Selbst oder zu den Objekten sicher auseinander gehalten werden; Patient kann sich sicher abgrenzen und den anderen von außen wahrnehmen.	Zuordnung von Affekten, Impulsen und Gedanken ist bzgl. Selbst und Objekt unsicher; Abgrenzung vom anderen und distanzierte Wahrnehmung des anderen ist erschwert.	Selbst und Objekt sind konfundiert, werden miteinander verwechselt; dem Objekt werden diejenigen Affekte zugeschrieben, die für das Selbst unerträglich sind.	Symptomwertige Schwierigkeit, zwischen Selbst- und Objektaspekten zu unterscheiden bzw. Objekt als vom Selbst getrennt wahrzunehmen.
<b>1.5 Ganzheitliche Objektwahrnehmung</b>	Andere werden als Menschen mit eigenen Interessen, Bedürfnissen, Rechten und einer eigenen Geschichte erlebt; unterschiedliche Seiten können zu einem lebendigen Bild integriert werden.	Andere werden in ihrer Komplexität und Widersprüchlichkeit nicht wahrgenommen, sondern entsprechend den eigenen Wünschen erlebt, sodass positive und negative Seiten überzeichnet werden.	Andere werden in Extremen erlebt, besonders gut oder besonders schlecht, schwarz oder weiß, Widersprüche können nicht integriert werden.	Andere werden vorwiegend als aggressiv verfolgend, ungerecht, bedrohlich erlebt und als solche gefürchtet und bekämpft; einzelne Eigenschaften können für das ganze Objekt stehen.

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
1.6 Realistische Objektwahrnehmung	Es kann ein realistisches Bild des anderen entworfen werden.	Es fällt schwer, andere hinsichtlich ihrer inneren Intentionen und ihrer äußeren Situation realistisch wahrzunehmen.	Das Bild des anderen ist durch eigene Projektionen von Bedürfnissen und Befürchtungen bestimmt. Unabhängig davon können Einstellungen des anderen sensitiv erahnt werden.	Die innere und äußere Realität anderer sind nicht wirklich zugänglich.

## 2.1 Steuerungsfähigkeit: Selbstregulierung

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
2.1 Impulssteuerung	Aggressive, sexuelle und orale Impulse können erlebt und unter Berücksichtigung von Wert- sowie Moralvorstellungen aufgeschoben und integriert, aber auch befriedigt werden.	Impulse sind durch Übersteuerung gehemmt oder brechen gelegentlich auch durch. Das Selbst erlebt sich als blockiert oder unter großem Druck. Das übermäßige Über-Ich ist entweder stark kritisierend oder punktuell ausgeblendet.	Impulse sind nicht gut integriert, können nicht aufgeschoben werden (Untersteuerung) oder durch ein differenziertes, handlungsleitendes Wertesystem aufgefangen werden. Aggressive Tendenzen münden in selbst- und fremd destruktiven Handlungen. Unter Umständen Sexualisierung von Beziehungslosigkeit; perverse Lösungen.	Unbändiger, zerstörerischer Hass wird als angemessene Reaktion auf das Tun anderer erlebt. Manifeste Aggressivierung von Sexualität und Beziehungsverhalten. Sexuelle Impulse haben Partialobjektcharakter. Aufschub und Sublimierung sind nicht möglich, daher auch Zustände von ausgeprägtem Steuerungsverlust in delinquenten Handlungen oder im Gebrauch von Alkohol und Drogen. Bewertungen erfolgen in einfachen Gut-Böse-Alternativen.

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
2.2 Affektoleranz	Auch heftige, negative oder ambivalente Affekte können erlebt und ausgedrückt werden.	Heftige und speziell negative Affekte können schlecht ertragen werden; sie werden bevorzugt übersteuernd reguliert.	Negative Affekte können überfluten und so unerträglich werden, dass sie impulsives Verhalten auslösen.	Intensive und speziell negative Affekte können nicht ertragen werden und hochgradige Erregung auslösen, sodass sie reflektorisch durch Gegenhandlungen beantwortet werden.
2.3 Selbstwertregulierung	Selbstwertgefühl kann mit konfliktbedingten Einschränkungen auch bei Differenzen zwischen eigenen und fremden Wünschen aufrechterhalten bzw. wiedererlangt werden.	Selbstwertgefühl ist z. B. bei Misserfolgen oder Meinungsverschiedenheiten störrisch, was sich in Empfindlichkeit, Selbstüberhöhung oder -entwertung, -bestrafung, Rückzug äußert. Es bedarf der Bestätigung durch andere.	Selbstwertgefühl ist schon bei leichter Verletzung und Differenzen zwischen eigenen und fremden Wünschen sehr fragil, was sich in großer Kränkbarkeit, unrealistischen Größenvorstellungen, Scham, Ekel vor sich selbst, Entwertung, Gereiztheit, Beziehungsabbruch und einer Unfähigkeit, eigene Grenzen zu akzeptieren, zeigt.	Selbstwertgefühl kann kaum reguliert werden. Dies zeigt sich in erheblichen Verzerrungen der eigenen Selbstbewertung (Grandiosität oder chronisch niedriges Selbstwertgefühl), Verzerrungen der Realitätswahrnehmung.

## 2.2 Steuerungsfähigkeit: Regulierung des Objektbezugs

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
2.4 Beziehungen schützen	Die Beziehung kann geschützt werden, indem störende Impulse verarbeitet und bewältigt werden (intrapsychische Abwehr).	Beziehungen sind dadurch belastet, dass störende Impulse nur mühsam und unvollständig verarbeitet werden können.	Störende Impulse können nicht intrapsychisch bewältigt werden, sondern belasten die Beziehung (interpersonelle Abwehr).	Wenn die Beziehung überhaupt geschützt wird, dann mit dysfunktionalen, destruktiven Mitteln.

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
2.5 Interessenausgleich	In Beziehungen können eigene Interessen aufrechterhalten und die der anderen angemessen berücksichtigt werden; die Beziehung kann konfliktbedingt eher altruistisch oder eher egoistisch gefärbt sein.	Es stehen dauerhaft die eigenen oder die anderen Interessen im Vordergrund, sodass kein Interessenausgleich erfolgt.	Die Beziehung ist geprägt durch das Gefühl der Bedrohtheit eigener Interessen und fehlender Vorstellung von den Interessen des anderen.	Überwertiges und existenzielles Erleben eigener Interessen, die oft schwer nachvollziehbar sind.
2.6 Antizipation	Reaktionen des anderen können handlungssteuernd antizipiert werden.	Negative Reaktionen des anderen auf das eigene Tun werden übertrieben vorgestellt.	Negative Reaktionen des anderen auf das eigene Tun können kaum antizipiert und zur Verhaltenskontrolle eingesetzt werden.	Unfähigkeit der Berücksichtigung von Reaktionen anderer auf das eigene Tun.

### 3.1 Emotionale Fähigkeit: Kommunikation nach innen

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
3.1 Affekte erleben	Affekte können in ihrer Vielfältigkeit zugelassen und erlebt werden. Dadurch Fühlen von Lebendigkeit.	Affekte werden eingeschränkt erlebt und normativ dargestellt.	Negative Affekte (Panik, Wut, Ekel, Verachtung etc.) drängen sich auf und sind anhaltend.	Einzelne Affekte können befremdlich in den Vordergrund treten; alternativ dazu affektive Unbeteiligung.

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
3.2 Fantasien nutzen	Mithilfe von Fantasien und Träumen können Erlebnisräume erweitert und kreative Lösungen vorbereitet werden.	Die Fantasietätigkeit ist deutlich eingeschränkt.	Negative Fantasien werden rasch zu bedrohlicher Gewissheit.	Realitätsbeschreibung und subjektive Fantasien verschwimmen ineinander.
3.3 Körperselbst	Der Körper kann in Bezug auf Alter, Geschlecht, Gesundheit, Attraktivität realitätsgerecht beschrieben werden; Körper erleben ist lebendig.	Unsicherheiten des Körperselbtes; Einschränkungen des Körpererlebens; ich-dystone Körperbeschreibung im Sinne von »ich und mein Körper«.	Unklares oder fragmentiertes Körperselbstbild, Körpererleben bedrohlich und eingefroren.	Körperliche Aspekte des Selbst werden als entfremdet oder als befremdlich erlebt. Es sind besondere Formen des Rückzugs auf den eigenen Körper möglich. Das Körperselbst kann durch kosmetische Chirurgie modifiziert werden, wodurch Identitätsaspekte (z. B. Geschlecht) verändert werden.

### 3.2 Emotionale Fähigkeit: Kommunikation nach außen

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
3.4 Kontaktaufnahme	Fähigkeit zu lebendiger Kontaktaufnahme ist vorhanden.	Das Interesse an Kontakt und Beziehungsaufnahme erscheint eingeschränkt und wenig persönlich.	Vermeidung emotionaler Kontaktaufnahme oder drängendes, übergreifig distanzloses Kontaktverhalten.	Emotionale Kontaktaufnahme ist nicht möglich oder erfolgt formal rollenhaft bei emotional entleerter oder angespannter Situation.

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
3.5 Affektmittellung	Durch affektive Beteiligung ist die Kommunikation belebend, interessant und fruchtbar. Konflikthafte Einschränkung oder Beeinträchtigung der Kommunikation ist möglich.	Durch reduzierte Affektdifferenzierungsfähigkeit oder durch Vorherrschen negativer Affekte (Enttäuschung, Selbstentwertung, depressiver Affektlage, Kränkbarkeit) ist es schwer, sich mitzuteilen. Kommunikation ist aufgrund von retentivem, forderndem, reizbarem, vorwurfsvollem, selbstbezogenem Verhalten und einer übermäßigen Verletzbarkeit schwierig.	Reduzierte Affektdifferenzierungsfähigkeit, Unbeteiligtsein, Unfähigkeit zur Empathie, Mangel an warmen Affekten, Überwiegen von Entwertung machen die Verständigung sehr schwer. Es entsteht beim Gegenüber Verwirrung, Leere, Distanz, das Gefühl von Als-ob, Mangel an Bezogenheit sowie Wechsel zwischen Überengagement und Resignation.	Affekte können nicht kontrolliert und symbolisiert werden, sodass es zu einer Emotionalisierung der Situation, Realisierung eigener defensiver und aggressiver Interessen oder zur Sprengung des Rahmens kommt. Der Kommunikation wird durch Wegschauen, Ablenken auf anderes oder Unzugänglichkeit ausgewichen.
3.6 Empathie	Es ist situativ möglich, sich in die innere Erlebniswelt anderer einzufühlen, sich vorübergehend damit zu identifizieren und auf dieser Grundlage des empathischen Verständnisses zu handeln.	Unter dem Druck eigener Wünsche und Befürchtungen wird die Empathie für das Gegenüber eingeschränkt.	Die Erlebniswelt anderer kann schlecht nachempfunden werden. Sehr eingeschränktes Verständnis und Mitgefühl für andere.	Einführendes Verstehen des anderen scheint weitgehend unmöglich.

#### 4.1 Fähigkeit zur Bindung: Innere Objekte

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
4.1 Internalisierung	Die Fähigkeit, emotional stabile innere Bilder von wichtigen Menschen zu entwerfen und aufrechtzuerhalten, ist gegeben. Zentrale Angst ist es, die Liebe des Objekts zu verlieren.	Die Fähigkeit, stabile innere Bilder von wichtigen Personen zu entwerfen und so unabhängiger von ihrer äußeren Präsenz zu sein, ist erschwert: Innere Bilder können nach kürzerer Zeit oder in konflikthaften Situationen verloren gehen (»aus den Augen aus dem Sinn«). Zentrale Angst ist, das wichtige, stützende, steuernde Objekt zu verlieren.	Die Beziehungen zu anderen Menschen hinterlässt keine positiven inneren Bilder. Es überwiegen bedrohliche und verfolgende Objektvorstellungen. Zentrale Angst ist es, durch die Objekte beschädigt oder vernichtet zu werden.	Konstante, ausreichende Repräsentanzen von anderen existieren nicht; eine Internalisierung positiver Beziehungserfahrungen erfolgt nicht. Stattdessen zeigen innere Objekte aggressiv-destruktive Tendenzen oder die Qualität des Unheimlichen. Die zentrale Angst besteht vor symbiotischer Verschmelzung der Selbst- und Objektrepräsentanzen mit der Folge des Identitätsverlustes.
4.2 Introjekte nutzen	Die Fähigkeit, mithilfe internalisierter guter Beziehungserfahrungen für sich zu sorgen, sich zu beruhigen, für sich einzustehen, ist vorhanden.	Die Fähigkeit, für sich zu sorgen, ist kaum vorhanden, da innere Objekte eher antreibend, kritisierend, fordernd, vernachlässigend wirken.	Bezug auf positive innere Objekte ist nicht möglich, daher fehlt die Fähigkeit für sich selbst zu beruhigen, für sich zu sorgen, sich zu schützen.	Internalisierte Partialobjekte führen zu Erregung und Verwirrung.
4.3 Variable Bindungen	Innere Bilder wichtiger anderer sind unterschiedlich und vielfältig; triadische Beziehungen können unterhalten werden.	Innere Bilder wichtiger Personen unterscheiden sich wenig; vor allem dyadische Beziehungen werden gesucht.	Die inneren Bilder wichtiger Personen sind vorwiegend negativ geprägt und wenig unterschiedlich; die Beziehungen erscheinen funktionalisiert.	Alle Objekte erscheinen ähnlich; wenn Bindungen existieren, dann vorwiegend fantasiert und auf regressivem Niveau.

## 4.2 Fähigkeit zur Bindung: Äußere Objekte

OPD-2	Gut integriert	Mäßig integriert	Gering integriert	Desintegriert
4.4 Bindungs-fähigkeit	Andere haben emotionale Bedeutung; es bestehen die Fähigkeit und der Wunsch, sich an sie zu binden. Um bestehende Beziehungen zu schützen, werden Interaktionsregeln entwickelt; keine Objektabhängigkeit.	Emotionale Bedeutung des wichtigen anderen kann überhöht sein (deutliche Objekt-Abhängigkeit).	Emotionale Bedeutung und Zugehörigkeitsgefühle nur bei Realpräsenz des Objekts, daher wechselnde, kurzfristige Beziehungen.	Sehr symbiotische Beziehungen oder ängstliche Wahrung der Autonomie und Vermeidung von Objektbindungen.
4.5 Hilfe annehmen	Bei Bedarf können andere Menschen als gute Objekte in Anspruch genommen werden.	Auch bei Bedürftigkeit und Notlagen können nur schwer hilfreiche andere gefunden und in Anspruch genommen werden; u. U. Versuch, anderen bis zur eigenen Überforderung zu helfen.	Unterstützende Hilfe anderer wird reflektorisch, ängstlich, misstrauisch, aggressiv zurückgewiesen. Keine Vorstellung, anderen helfen zu können.	Keine Vorstellung von hilfreichen anderen oder aber Objektgrenzen ignorierende Aktivitäten.
4.6 Bindung lösen	Trennungen werden mit angemessenem Gefühl von Trauer toleriert; affektive Besetzungen von verlorenen Objekten können abgezogen werden.	Abschiede werden übergangen, oder es findet ein Anklammern an die Objekte statt, um befürchtete Verluste zu vermeiden.	Die innere Erfahrung der Loslösung und des Abschiednehmens unter Trauer existiert nicht; reale Trennungen können gleichwohl Depression oder Desorganisation auslösen.	Trennungen werden scheinbar reaktionslos hingenommen, dennoch können Trennungsthemen massive Reaktionen auslösen.

Quelle: Arbeitskreis OPD (Hg.) (2006) Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik OPD-2. Das Manual für Diagnostik und Therapieplanung. 2., überarbeitete Auflage 2009, Bern (Verlag Hans Huber). EUR 64,95, ISBN 978-3456847535.

13. Kapitel »OPD-Arbeitsmaterialien«, OPD-2-Strukturcheckliste, S. 432-440